



## KURZGESCHICHTEN

Herausgegeben und übersetzt von Hannelore Eisenhofer unter  
Mitwirkung von Annika Gradert, Ailin Konrad, Ino Sacher  
und Florian Schoemer

**NIKOL**  
VERLAG

© 2018 Nikol Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,  
Hamburg

Alle Rechte, auch das der fotomechanischen Wiedergabe  
(einschließlich Fotokopie) oder der Speicherung auf  
elektronischen Systemen, vorbehalten.  
All rights reserved.

Satz & Layout: Nikol Verlag, Hamburg  
Lektorat: Matthias Ortlieb

Umschlag: Nele Schütz Design unter Verwendung von  
shutterstock/FRACTAL (Typo) und Christo Georghiu (Kraken)

Druck: CPI Moravia Books s.r.o.

Printed in the Czech Republic

ISBN: 978-3-86820-488-9

**[www.nikol-verlag.de](http://www.nikol-verlag.de)**

# INHALT

Vorwort.....	7
Der Alchimist.....	8
In Gedenken an Dr. Samuel Johnson .....	24
Das Tier in der Höhle .....	33
Erinnerung .....	44
Jenseits der Mauer des Schlafes.....	46
Dagon .....	66
Das weiße Schiff .....	76
Die Aussage von Randolph Carter.....	87
Das Unheil, das über Sarnath hereinbrach.....	98
Die Katzen von Ulthar.....	110
Nyarlathotep .....	116
Die Straße.....	122
Polaris.....	132
Ex Oblivione – Aus dem Vergessen .....	139
Fakten bezüglich des verstorbenen Arthur Jermyn und seiner Familie .....	143
Der schreckliche Alte .....	160
Das Bild im Haus .....	165
Der Baum.....	180
Stadt ohne Namen .....	188
Das Grab.....	210
Die Musik des Erich Zann .....	228
Celephaïs .....	243
Die lauernde Furcht.....	254
Hypnos .....	292
Der Bluthund.....	305
Die Ratten im Gemäuer.....	319
Unter den Pyramiden .....	355
Das Fest.....	406

Das Unnennbare .....	423
Der Tempel .....	437
In der Gruft .....	461
Der Außenseiter .....	476
Das Mondmoor .....	488
Er .....	503
Die Farbe aus dem All .....	522
Pickmans Modell .....	574
Der Ruf des Cthulhu .....	598
Kalte Luft .....	652
Der Silberschlüssel .....	667
Das seltsame Haus hoch oben im Nebel .....	689
Die Falle .....	706
Aus dem Jenseits .....	745
Die Suchwanderung des Iranon .....	759
Der Verfolger der Dunkelheit .....	771
Das Ding auf der Schwelle .....	813
Der Nachfahr .....	860
Die Geschichte des Necronomicon .....	867
Ibid .....	871
Azathoth .....	879
Der böse Geistliche .....	882
Das uralte Volk .....	890
Die liebliche Ermengarde .....	903
Die Wandlung des Juan Romero .....	917
Das Geheimnis des Friedhofs .....	930
Das geheimnisvolle Schiff .....	937
Das Glasfläschchen .....	944
Die geheime Höhle .....	947
Die anderen Götter .....	950
Old Bugs .....	959

# VORWORT

---

H.P. Lovecraft, Meister und Schöpfer zahlreicher Horrorgeschichten in Form von kurzen, mitunter nur ein zwei Seiten umfassenden Erzählungen, aber auch Novellen und Romanen größeren Umfangs, erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. In diesem Band sind einige seiner bekannten und weniger bekannten Geschichten, wie Jugendwerke, zusammengetragen, die den werten Leser (hoffentlich) erschauern, aber auch erfreuen mögen und ihm die Abgründe menschlicher Phantasie aufzeigen, die Lovecraft wie kein Anderer in Worte zu fassen wusste.

## DER ALCHEMIST

---

Hoch oben, den grasigen Gipfel eines ansteigenden Hügels krönend, dessen Hänge nahe des Fußes bewaldet mit den knorrigen Bäumen des urzeitlichen Waldes waren, stand das alte Schloss meiner Ahnen. Seit Jahrhunderten haben seine erhabenen Zinnen finster auf die wilde und zerklüftete Landschaft ringsumher herabgeblickt, dem stolzen Haus, dessen ehrenvolle Linie noch älter als die moosbewachsenen Burgmauern war, als Heimstätte und Bollwerk dienend. Die sehr alten Türme, verfärbt durch die Stürme der Generationen und zerbröckelnd unter dem langsamen und doch mächtigen Druck der Zeit, bildeten im Zeitalter des Feudalismus eine der am meisten gefürchteten und beeindruckenden Festungen in ganz Frankreich. Ihre mit Schießcharten bewehrten Wälle und die befestigten Zinnen hatten Baronen, Grafen und sogar Königen getrotzt, doch niemals waren die Schritte von Eindringlingen in den großen Hallen widergehallt.

Aber seit diesen glorreichen Jahren hat sich alles verändert. Eine Armut nur wenig über der Stufe grässlicher Not liegend zusammen mit einem stolzen Namen, der eine Linderung derselben durch Beschäftigung im wirt-

schaftlichen Leben verbietet, haben die Sprösslinge aus unserer Linie daran gehindert, ihre Besitzungen in ursprünglicher Pracht zu erhalten. Und die von den Mauern herabfallenden Steine, die alles überwuchernde Vegetation in den Parks, der ausgetrocknete und staubige Burggraben, die schlechtgepflasterten Vorplätze und die einstürzenden Türme im Außenbereich, genau wie die nachgebenden Böden, die wurmstichigen Täfelungen und die verblassten Wandteppiche im Inneren erzählen alle eine düstere Geschichte von gefallener Herrlichkeit. Als die Zeitalter verstrichen, fiel erst ein Turm und dann ein weiterer der vier großen Ecktürme dem Verfall zum Opfer, bis zuletzt nur ein einziger Turm die traurig wenigen Nachkommen der einst mächtigen Gebieter des Besitzes beherbergte.

In einem der großen und düsteren Gemäcker dieses verbliebenen Turms erblickte ich, Antoine, der letzte der glücklosen und verfluchten Comtes de C., vor neunzig Jahren das Licht der Welt. Innerhalb dieser Mauern und in den dunklen und schattigen Wäldern, den wilden Schluchten und Grotten des unterhalb der Burg liegenden Berghangs verbrachte ich die ersten Jahre meines bekümmerten Lebens. Meine Eltern lernte ich nie kennen. Mein Vater war mit zweiunddreißig, einen Monat vor meiner Geburt, durch einen herabfallenden Stein getötet worden, der sich irgendwie aus einer der verlassenenen Zinnen der Burg gelöst hatte. Und meine Mutter war bei meiner Geburt gestorben, so dass meine Pflege und Erziehung dem einzig verbliebenen Diener, einem alten und zuverlässigen Mann von beträchtlicher Intelligenz, oblag, dessen Name Pierre lautete,

wie ich mich erinnere. Ich war ein Einzelkind und der Mangel an Gefährten, den dieser Umstand zur Folge hatte, wurde durch das merkwürdige Bestreben meines betagten Beschützers verstärkt, in dem er mich aus der Gemeinschaft der Bauernkinder ausschloss, deren Behausungen hier und da in den Ebenen verstreut waren, die den Fuß des Hügels umgaben. Damals sagte Pierre, dass mir diese Einschränkung auferlegt wurde, da mich meine adlige Geburt über eine Gemeinschaft mit solch plebejischer Gesellschaft stellte. Jetzt kenne ich den wahren Grund, nämlich die müßigen Geschichten über den schrecklichen Fluch auf unserem Geschlecht von mir fernzuhalten, welche sich die einfachen Pächter des Nachts erzählten und ausschmückten, wenn sie sich mit gedämpfter Stimme an den Feuerstellen ihrer Häuschen unterhielten.

So isoliert und auf mich selbst gestellt, verbrachte ich die Stunden meiner Kindheit damit, vor uralten Folianten zu grübeln, die die schattenumlagerte Bibliothek des Schlosses füllten, und ohne Ziel und Zweck durch das ewige Halbdunkel des gespenstischen Waldes zu streifen, der die Hügelseite nahe seines Fußes bedeckte. Vielleicht war es der Einfluss einer solchen Umgebung, dass mein Gemüt frühzeitig eine melancholische Färbung erlangte. Solche Studien und Beschäftigungen, die dunkler und okkulter Natur waren, beanspruchten meine Aufmerksamkeit am meisten.

Über mein eigenes Geschlecht durfte ich nur außerordentlich wenig erfahren, doch die wenigen Kenntnisse, die ich erlangen konnte, schienen mich sehr zu deprimieren. Möglicherweise war es anfangs nur die



offenkundige Abneigung meines alten Lehrers, mit mir über meine Vorfahren auf der väterlichen Seite zu sprechen, die das Entsetzen wachsen ließen, dass ich immer bei der Erwähnung meines großen Hauses verspürte, doch als ich der Kindheit entwuchs, gelang es mir unzusammenhängende Satzketten zusammenzustückeln, die der widerwilligen Zunge entschlüpft waren, die mit zunehmendem Greisenalter angefangen hatte ins Stocken zu geraten, und die in einer Art Beziehung zu einem gewissen Umstand waren, den ich immer schon als seltsam erachtete, und der jetzt zu einem dunklen Schrecken heranwuchs. Der Umstand auf den ich mich beziehe, betrifft das frühe Alter in dem alle Comtes meiner Linie ihr Ende gefunden hatten. Während ich dies bislang als ein natürliches Kennzeichen einer Familie kurzlebiger Männer angesehen hatte, sinnierte ich nachher lang über diese vorzeitigen Todesfälle und fing an sie mit den Phantasien des alten Mannes in Verbindung zu bringen, der oft von einem Fluch gesprochen hatte, der seit Jahrhunderten die Inhaber meines Titels daran gehindert hatte, viel älter als zweiunddreißig Jahre zu werden. An meinem einundzwanzigsten Geburtstag gab mir der alte Pierre ein Schriftstück der Familie, von dem er sagte, es sei seit vielen Generationen vom Vater an den Sohn weitergeleitet worden und jeder Besitzer hatte es fortgeführt. Seine Inhalte waren sehr erstaunlicher Natur und seine Durchsicht bestätigte meine ernstesten Befürchtungen. Zu dieser Zeit war mein Glaube an das Übernatürliche stark und fest verwurzelt, andernfalls hätte ich die un-

glaubliche Erzählung, die sich vor meinen Augen ausbreitete, mit Verachtung zurückgewiesen.

Die Schrift brachte mich in die Tage des dreizehnten Jahrhunderts, als die alte Burg, in der ich saß, eine gefürchtete und uneinnehmbare Festung gewesen war. Sie erzählte von einem gewissen alten Mann, der einst auf unseren Besitzungen gewohnt hatte, eine Gestalt mit nicht unerheblichen Fähigkeiten, doch nur etwas über dem Rang eines Bauern stehend, deren Name Michel lautete, üblicherweise noch mit dem Beinamen Mauvais – das Übel – aufgrund seines finsternen Rufs. Er hatte über die Gewohnheiten seines Standes gelernt, suchte nach solchen Dingen wie dem Stein der Weisen oder dem Elixier ewigen Lebens, und er war dafür bekannt, in den geheimen Künsten der schrecklichen Geheimnisse von schwarzer Magie und Alchemie erfahren zu sein. Michel Mauvais hatte einen Sohn namens Charles, einen jungen Mann, der in den verborgenen Künsten genauso bewandert war, wie er selbst, und der deswegen Le Sorcier oder der Hexenmeister genannt wurde. Diese beiden, gemieden von allen aufrichtigen Leuten, wurden der grässlichsten Praktiken verdächtigt. Vom alten Michel behauptete man, er habe seine Frau als Teufelsoffer lebendig verbrannt und das unerklärliche Verschwinden vieler kleiner Bauernkinder wurde diesen beiden zur Last gelegt. Trotz des dunklen Wesens von Vater und Sohn besaßen beide einen Schimmer erlösender Menschlichkeit, der teuflische alte Mann liebte seinen Nachkommen mit leidenschaftlicher Hefigkeit, während der junge Mann für seinen Vater mehr als nur kindliche Zuneigung empfand.